



Inventar der Denkmalschutzobjekte von überkommunaler Bedeutung

Das Inventar Das Inventar listet Bauten und Anlagen auf, die aufgrund ihrer historischen Bedeutung wichtige Zeugen vergangener Epochen sind. Mit der Aufnahme ins Inventar wird ein Objekt nicht unter Schutz gestellt, sondern eine Schutzvermutung festgehalten.

Schutzzweck Der im Inventarblatt aufgeführte Schutzzweck hält in allgemeiner Art und Weise fest, wie der Charakter der Bauten bewahrt werden kann. Welche Bestandteile der Bauten im Detail erhalten werden sollen, ist nicht im Inventarblatt festgelegt, sondern wird im Rahmen eines Bauvorhabens entschieden. Dies betrifft neben dem Gebäudeäußeren auch das Gebäudeinnere sowie die für ihre Wirkung wesentliche Umgebung. Bei Bauvorhaben empfiehlt es sich, frühzeitig mit der kantonalen Denkmalpflege Kontakt aufzunehmen. Sie bietet Eigentümerinnen und Eigentümern unentgeltliche Beratung an.

Aktualität der Inhalte Die im Inventarblatt wiedergegebenen Informationen zu einem Objekt beruhen auf dem Wissensstand zum Zeitpunkt der Festsetzung. Neuere Informationen, etwa zu jüngsten Massnahmen oder zum aktuellen Zustand eines Objekts, können bei der kantonalen Denkmalpflege eingeholt werden.

Fragen und Anregungen Verfügen Sie über weitere Informationen zu den Bauten im Inventar? Haben Sie Fragen zum Inventar? Dann nehmen Sie bitte Kontakt mit uns auf und beachten Sie den Flyer «Fragen & Antworten» auf unserer Internetseite:

zh.ch/denkmalinventar

Disclaimer Das Inventarblatt gilt nicht als vorsorgliche Schutzmassnahme im Sinne von § 209 Planungs- und Baugesetz.

Nutzungsbedingungen Dieses Inventarblatt wurde unter der Lizenz «Creative Commons Namensnennung 4.0 International» (CC BY 4.0) veröffentlicht. Wenn Sie das Dokument oder Inhalte daraus verwenden, müssen Sie die Quelle der Daten zwingend nennen. Mindestens sind «Kanton Zürich, Baudirektion, kantonale Denkmalpflege» sowie ein Link zum Inventarblatt anzugeben. Weitere Informationen zu offenen Daten des Kantons Zürich und deren Nutzung finden Sie unter zh.ch/opendata.

Galvanische Anstalt Walt

Gemeinde
Fällanden

Bezirk
Uster

Ortslage
Frowis

Planungsregion
Glattal ZPG

Adresse(n) Industriestrasse 5

Bauherrschaft –

ArchitektIn Otto Kolb (1921–1996)

Weitere Personen W. Hauswirth (Hersteller), Wehrli, Weimar & Golta (Ingenieurbüro)

Baujahr(e) 1966–1967

Einstufung kantonal

Ortsbild überkommunal nein

ISOS national nein

IVS nein

KGS nein

Datum Inventarblatt 25.10.2022 Laetitia Zenklusen

Objekt-Nr.
19300264

Festsetzung Inventar
AREV Nr. 0282/2025 Liste und
Inventarblatt

Bestehende Schutzmassnahmen
–

Schutzbegründung

Die Galvanische Anstalt Walt ist ein auf Metallveredlung spezialisierter Betrieb. Unter Metallveredlung versteht man das Beschichten von Eisen und Stahl mit einer korrosionsbeständigen Metallschicht, die mittels Galvanisierung (Elektrolyse) hergestellt wird. Das von Otto Kolb von 1966–1967 erstellte Gebäude ist ein einzigartiger, architekturgeschichtlicher Zeuge des Industriebaus der 1960er Jahre. Der Bau steht exemplarisch für Kolbs experimentelle architektonische und ingenieurtechnische Auseinandersetzung mit der Bauaufgabe, die hinsichtlich des Raumprogramms und der Konstruktion an verschiedene Anforderungen geknüpft war. Das Gebäude musste einen grossen Fabriksaal mit Werkstätten und Nebenräumen sowie Büro und Wohnung für den Seniorchef bieten. Es bedurfte flexibel nutzbarer Fabrikräume mit maximaler Helligkeit und klaren Produktionswegen, damit die Arbeitsprozesse beschleunigt und die Produktion kontrolliert werden konnten. Zudem durfte die Tragstruktur des Gebäudes wegen der Säuredämpfe, die bei der Galvanisierung entstehen, nicht aus einer vollständigen Stahlkonstruktion bestehen. Kolb löste die Bauaufgabe mit einem verglasten Flachdachkubus, dem er als «Deckel» eine Attikawohnung aufsetzte. Der ganze Kubus scheint in die Betonsäulen, die ihn umgeben, eingehängt. Allerdings tragen diese nur teilweise Boden und Decke des Hauptgeschosses. Als Verglasung wurden Filtra-Sol-Gläser (mit Sonnenschutz beschichtetes Glas) verwendet, von denen jeweils drei Scheiben den Stützenabstand vorgeben. Im Galvanisierungsraum reduzierte Kolb die tragenden Elemente, um die geforderte Flexibilität und Helligkeit der Räume zu erreichen. Er schuf eine 5 m hohe Halle mit einer Decke auf zwei Pilzstützen und milchtransparenten Oblichtern. Die Konstruktionsweise der Galvanischen Anstalt Walt ist auf einen transparenten, schwebenden Baukörper und auf optische Leichtigkeit ausgerichtet. Sie weist damit den Weg zu Kolbs «gebautem Manifest», seinem 1980–1982 erbauten Wohnhaus in Wermatswil (Gemeinde Uster, Lediweg 4; Vers. Nr. 01581).

Schutzzweck

Erhaltung der Galvanischen Anstalt Walt in Substanz, Konstruktion und Erscheinung als verglaster, in Betonsäulen eingehängter Flachdachkubus. Erhaltung des Galvanisierungsraums mit seinen charakteristischen Bauteilen (Pilzsäulen, Oberlichter).

Kurzbeschreibung

Situation/Umgebung



Galvanische Anstalt Walt

Die Galvanische Anstalt Walt befindet sich im Industriequartier, das sich nordöstlich des Siedlungszentrums zwischen dem Dorfbach, der Glatt und der Schwerzenbachstrasse erstreckt. Das Gebäude ist mit vorgelagerten Parkplätzen auf die Industriestrasse ausgerichtet, die im S den Dorfbach kreuzt. Hinter dem Gebäude im NW bildet eine kleine Böschung das Terrain, das in eine Wiese mit Laubbäumen übergeht.

Objektbeschreibung

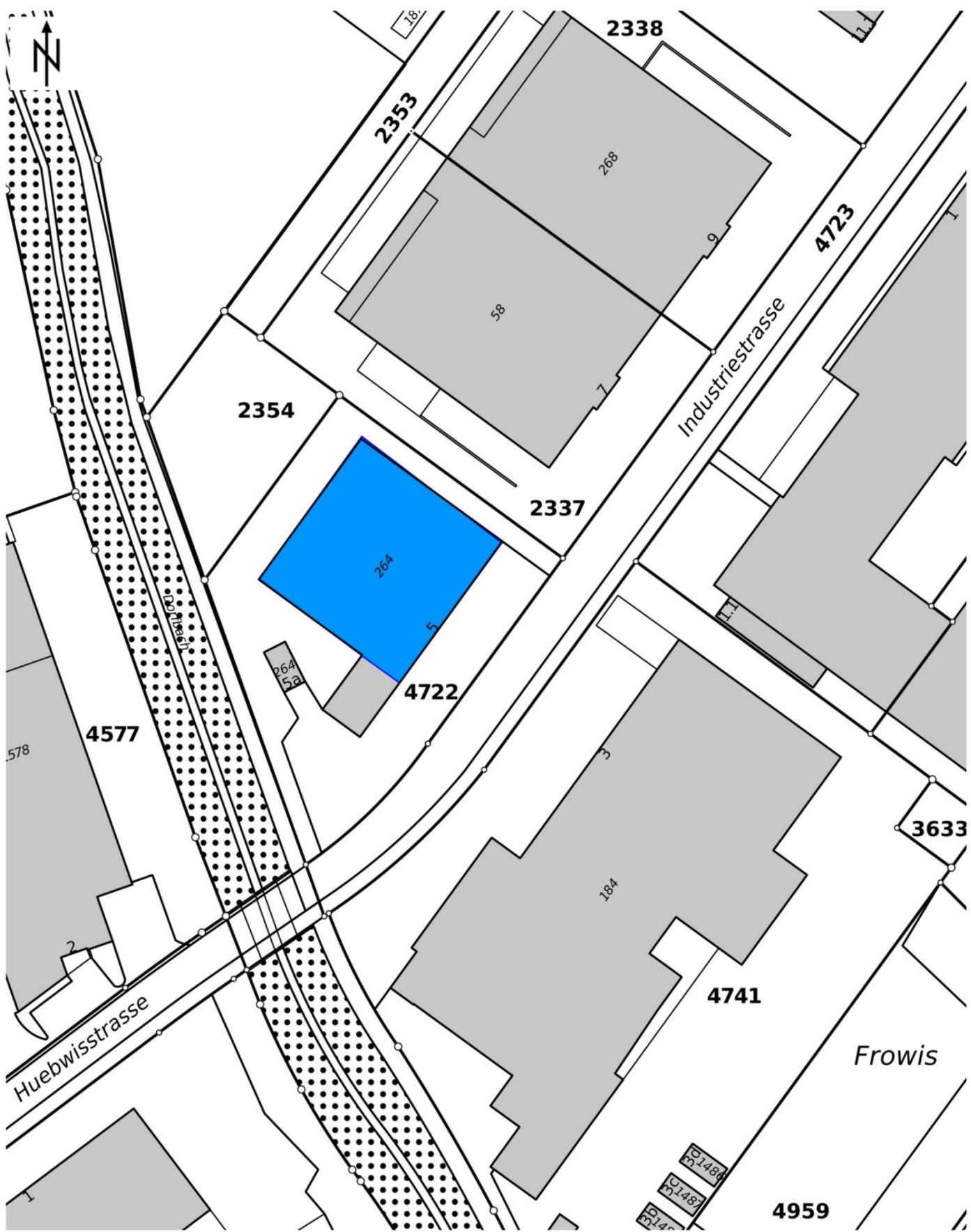
In einen Kranz von weiss gestrichenen Betonsäulen eingehängter Flachdachkubus aus Glas und Beton. Boden und Decke liegen auch auf wenigen Stützen im Innern. Der Bau weist ein Unter- und ein Hauptgeschoss auf und umfasst neben dem Fabriksaal mit Werkstätten auch Nebenräume und ein Büro. Dem Fabrikdach ist auf der Strassenseite eine als leichte Stahlkonstruktion errichtete Attikawohnung mit auskragendem Flachdach aufgesetzt, die das Gebäude optisch abschliesst. Das Hauptgeschoss ist eine 5 m hohe, vollverglaste Halle aus einem rostgeschützten Stahlrahmen mit ringsum eingespannten sog. Filtra-Sol-Glasscheiben. Es liegt 1,2 m über dem Geländeniveau, was ein Fensterband für die Belichtung des UG ermöglichte. Der Stützenabstand von 3,84 m ist nach der Breite von drei Fensterelementen bemessen. Die Nordwestseite ist wegen störender Immissionen der Werkstätten nicht vollständig verglast. Der Besuchereingang an der Strassenseite wird vom Büro und der Laderampe flankiert. Von der Eingangshalle führt eine Spindeltreppe – System Kolb – in die Wohnung. Dahinter liegt der Fabrikteil mit Galvanisierungsraum, Schleiferei und Beizraum. Der Galvanisierungsraum nimmt ca. zwei Drittel der gesamten Geschossfläche ein. Der unter dem Holzrost abgesenkten Boden ist als korrosionsfester Trog für auslaufende Säuren konstruiert. Zwei Pilzstützen aus Stahlbeton tragen die Decke des Fabriksaals. Die Oberlichter aus wärmeabsorbierendem Plexiglas dienen auch der Raumentlüftung. Sie haben den gleichen Durchmesser wie die Pilzsäulen und verleihen dem Raum optische Leichtigkeit. Im UG befindet sich eine Neutralisationsanlage mit Ionentauscher zur Entgiftung des von der Galvanisation belasteten Wassers.

Baugeschichtliche Daten

1966–1967	Planung und Bauausführung
1970	Garage- und Lageranbau, Einbau einer Hebebühne im Fabrikteil
1973	Garagenanbau
1978	Modernisierung der bestehenden Lüftungsanlage auf der Südwestseite, d. h. Einbau einer Ab- und Zuluftanlage mit Wärmerückgewinnung
1986	Errichtung von freistehenden Fertiggaragen mit Zwischenüberdachung
2001	Balkonanbau

Literatur und Quellen

- Archiv der Gemeindeverwaltung Fällanden.
- Galvanische Anstalt in Fällanden ZH, Architekt Otto Kolb AIA, Brüttisellen ZH, in: Werk, 1967, Bd. 54, Heft 11 (Bauten für die Industrie: Expo 67 in Montreal), S. 696–699.
- Oswald W. Grube, Industriebauten – international, Stuttgart 1971, S. 116–117.
- Otto Kolb, in: https://de.wikipedia.org/wiki/Otto_Kolb, Stand 22.09.2022.
- Rahel Hartmann Schweizer, Otto Kolb. Architekt und Designer, Zürich 2013, S. 260.
- 60 Jahre Bund Schweizer Architekten, Galvanische Anstalt Walt in Fällanden ZH, in: Werk, 1968, Bd. 55, Heft 1 (60 Jahre Schweizer Architektur), S. 72.





Galvanische Anstalt Walt, Ansicht von NO, 26.02.2016 (Bild Nr. D100672_62).



Galvanische Anstalt Walt, eine Stützenbreite entspricht drei Filtra-Sol-Gläsern, Ansicht von O, 26.02.2016 (Bild Nr. D100672_64).



Galvanische Anstalt Walt, Ansicht von NW, 26.02.2016 (Bild Nr. D100672_68).



Galvanische Anstalt Walt, Besuchereingang mit links Rampe und rechts Büro, Ansicht von SO, 10.08.2022 (Bild Nr. D100672_71).

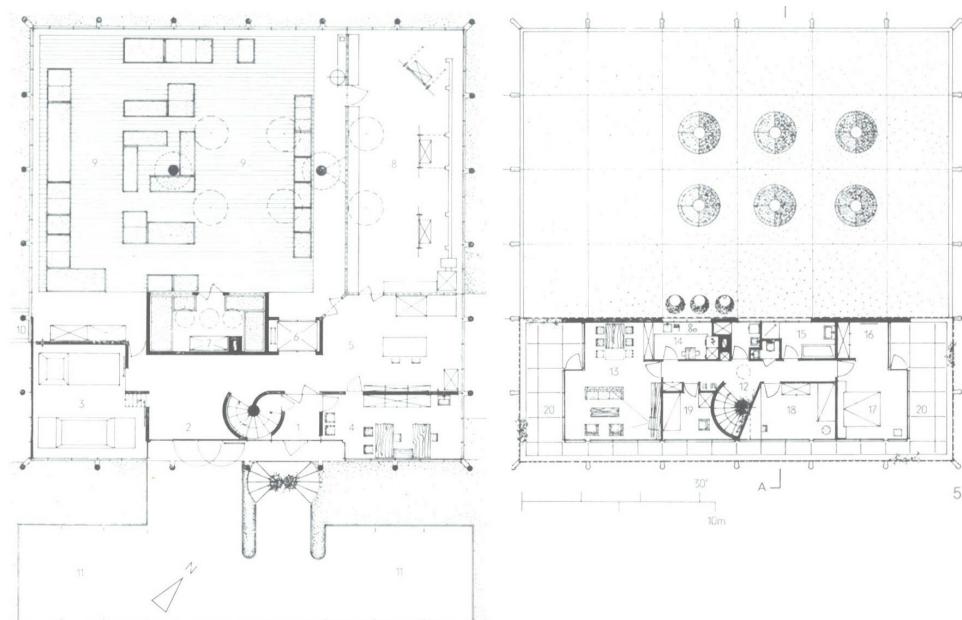


Galvanische Anstalt Walt, Ansicht von SW, in: Oswald W. Grube, Industriebauten – international, Stuttgart 1971, S. 116 (Bild Nr. D100672_73).

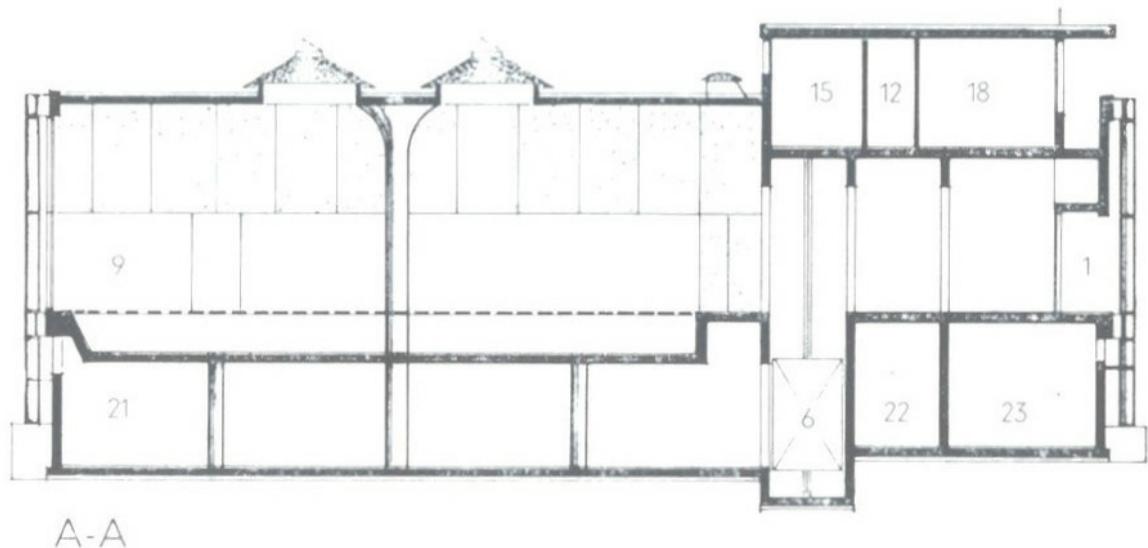


Galvanische Anstalt Walt, Blick in den Galvanisierungsraum, in: Oswald W. Grube, Industriebauten – international, Stuttgart 1971, S. 117 (Bild Nr. D100672_74).

Galvanische Anstalt Walt



Galvanische Anstalt Walt, links Grundriss Hauptgeschoss, rechts Grundriss DG mit Wohnung, in: Oswald W. Grube, Industriebauten – international, Stuttgart 1971, S. 117 (Bild Nr. D100672_75).



Galvanische Anstalt Walt, Schnitt, links Fabrikteil mit abgesenktem Boden und Oberlichtern, in: Oswald W. Grube, Industriebauten – international, Stuttgart 1971, S. 117 (Bild Nr. D100672_76).